

Neu-Brannsfelder Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Abgang 10.

Freitag, den 13. December 1861.

Nummer 3.

Die Neu-Brannsfelder Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, jährlich \$3 in Vorausbestellung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmalig \$1, zweimalig 1.50, dreimalig 2.00, viermalig 2.50, fünfmalig 3.00, sechs- bis zehnmalig 3.50, elfmalig 4.00, zwölfmalig 4.50, dreizehnmalig 5.00, vierzehnmalig 5.50, fünfzehnmalig 6.00, sechszehnmalig 6.50, siebenzehnmalig 7.00, achtzehnmalig 7.50, neunzehnmalig 8.00, zwanzigmalig 8.50, einundzwanzigmalig 9.00, zweiundzwanzigmalig 9.50, dreiundzwanzigmalig 10.00, vierundzwanzigmalig 10.50, fünfundzwanzigmalig 11.00, sechsundzwanzigmalig 11.50, siebenundzwanzigmalig 12.00, achtundzwanzigmalig 12.50, neunundzwanzigmalig 13.00, dreißigmalig 13.50, einunddreißigmalig 14.00, zweiunddreißigmalig 14.50, dreiunddreißigmalig 15.00, vierunddreißigmalig 15.50, fünfunddreißigmalig 16.00, sechsunddreißigmalig 16.50, siebenunddreißigmalig 17.00, achtunddreißigmalig 17.50, neununddreißigmalig 18.00, vierzigmalig 18.50, einundvierzigmalig 19.00, zweiundvierzigmalig 19.50, dreiundvierzigmalig 20.00, vierundvierzigmalig 20.50, fünfundvierzigmalig 21.00, sechsundvierzigmalig 21.50, siebenundvierzigmalig 22.00, achtundvierzigmalig 22.50, neunundvierzigmalig 23.00, fünfzigmalig 23.50, einundfünfzigmalig 24.00, zweiundfünfzigmalig 24.50, dreiundfünfzigmalig 25.00, vierundfünfzigmalig 25.50, fünfundfünfzigmalig 26.00, sechsundfünfzigmalig 26.50, siebenundfünfzigmalig 27.00, achtundfünfzigmalig 27.50, neunundfünfzigmalig 28.00, fünfzigmalig 28.50, einundsechzigmalig 29.00, zweiundsechzigmalig 29.50, dreiundsechzigmalig 30.00, vierundsechzigmalig 30.50, fünfundsechzigmalig 31.00, sechsundsechzigmalig 31.50, siebenundsechzigmalig 32.00, achtundsechzigmalig 32.50, neunundsechzigmalig 33.00, fünfzigmalig 33.50, einundsiebzigmalig 34.00, zweiundsiebzigmalig 34.50, dreiundsiebzigmalig 35.00, vierundsiebzigmalig 35.50, fünfundsiebzigmalig 36.00, sechsundsiebzigmalig 36.50, siebenundsiebzigmalig 37.00, achtundsiebzigmalig 37.50, neunundsiebzigmalig 38.00, fünfzigmalig 38.50, einundachtzigmalig 39.00, zweiundachtzigmalig 39.50, dreiundachtzigmalig 40.00, vierundachtzigmalig 40.50, fünfundachtzigmalig 41.00, sechsundachtzigmalig 41.50, siebenundachtzigmalig 42.00, achtundachtzigmalig 42.50, neunundachtzigmalig 43.00, fünfzigmalig 43.50, einundneunzigmalig 44.00, zweiundneunzigmalig 44.50, dreiundneunzigmalig 45.00, vierundneunzigmalig 45.50, fünfundneunzigmalig 46.00, sechsundneunzigmalig 46.50, siebenundneunzigmalig 47.00, achtundneunzigmalig 47.50, neunundneunzigmalig 48.00, fünfzigmalig 48.50, einundsiebzigmalig 49.00, zweiundsiebzigmalig 49.50, dreiundsiebzigmalig 50.00, vierundsiebzigmalig 50.50, fünfundsiebzigmalig 51.00, sechsundsiebzigmalig 51.50, siebenundsiebzigmalig 52.00, achtundsiebzigmalig 52.50, neunundsiebzigmalig 53.00, fünfzigmalig 53.50, einundachtzigmalig 54.00, zweiundachtzigmalig 54.50, dreiundachtzigmalig 55.00, vierundachtzigmalig 55.50, fünfundachtzigmalig 56.00, sechsundachtzigmalig 56.50, siebenundachtzigmalig 57.00, achtundachtzigmalig 57.50, neunundachtzigmalig 58.00, fünfzigmalig 58.50, einundneunzigmalig 59.00, zweiundneunzigmalig 59.50, dreiundneunzigmalig 60.00, vierundneunzigmalig 60.50, fünfundneunzigmalig 61.00, sechsundneunzigmalig 61.50, siebenundneunzigmalig 62.00, achtundneunzigmalig 62.50, neunundneunzigmalig 63.00, fünfzigmalig 63.50, einundsechzigmalig 64.00, zweiundsechzigmalig 64.50, dreiundsechzigmalig 65.00, vierundsechzigmalig 65.50, fünfundsechzigmalig 66.00, sechsundsechzigmalig 66.50, siebenundsechzigmalig 67.00, achtundsechzigmalig 67.50, neunundsechzigmalig 68.00, fünfzigmalig 68.50, einundsiebzigmalig 69.00, zweiundsiebzigmalig 69.50, dreiundsiebzigmalig 70.00, vierundsiebzigmalig 70.50, fünfundsiebzigmalig 71.00, sechsundsiebzigmalig 71.50, siebenundsiebzigmalig 72.00, achtundsiebzigmalig 72.50, neunundsiebzigmalig 73.00, fünfzigmalig 73.50, einundachtzigmalig 74.00, zweiundachtzigmalig 74.50, dreiundachtzigmalig 75.00, vierundachtzigmalig 75.50, fünfundachtzigmalig 76.00, sechsundachtzigmalig 76.50, siebenundachtzigmalig 77.00, achtundachtzigmalig 77.50, neunundachtzigmalig 78.00, fünfzigmalig 78.50, einundneunzigmalig 79.00, zweiundneunzigmalig 79.50, dreiundneunzigmalig 80.00, vierundneunzigmalig 80.50, fünfundneunzigmalig 81.00, sechsundneunzigmalig 81.50, siebenundneunzigmalig 82.00, achtundneunzigmalig 82.50, neunundneunzigmalig 83.00, fünfzigmalig 83.50, einundsiebzigmalig 84.00, zweiundsiebzigmalig 84.50, dreiundsiebzigmalig 85.00, vierundsiebzigmalig 85.50, fünfundsiebzigmalig 86.00, sechsundsiebzigmalig 86.50, siebenundsiebzigmalig 87.00, achtundsiebzigmalig 87.50, neunundsiebzigmalig 88.00, fünfzigmalig 88.50, einundachtzigmalig 89.00, zweiundachtzigmalig 89.50, dreiundachtzigmalig 90.00, vierundachtzigmalig 90.50, fünfundachtzigmalig 91.00, sechsundachtzigmalig 91.50, siebenundachtzigmalig 92.00, achtundachtzigmalig 92.50, neunundachtzigmalig 93.00, fünfzigmalig 93.50, einundneunzigmalig 94.00, zweiundneunzigmalig 94.50, dreiundneunzigmalig 95.00, vierundneunzigmalig 95.50, fünfundneunzigmalig 96.00, sechsundneunzigmalig 96.50, siebenundneunzigmalig 97.00, achtundneunzigmalig 97.50, neunundneunzigmalig 98.00, fünfzigmalig 98.50, einundhundertmalig 99.00, zweiundhundertmalig 99.50, dreiundhundertmalig 100.00.

Anzeigen.

Rauffmann & Kläner,

Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland.

Theodor Döwald,

Commissions-Verwalter u. Händler
in Galveston, Texas.
Führt alle Commissionen prompt und gegen
billige Vergütung aus. Sein eigenes La-
ger ist vollständig, seine Preise billig.

Consular-Agentur,

Houston, Texas.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit an-
zugeben, daß er bevollmächtigt ist, als Con-
sular-Agent für das Großherzogthum
Sachsen-Weimar und das Herzogthum
Sachsen-Coburg für den Staat Texas zu
wirken.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
W. M. Anders.

Heyd u. Helserich,

Expeditions- und Commissions-
Geschäft,
Pavaca, Texas.
Einfassungen jeder Art werden schnell und
billig gefertigt.

An Deutsche in Texas,

Durch Vermittlung meiner Freunde in
New-York sind Angehörigen in der Heimat
zu allen Gelegenheiten über Texas über
New-Orleans oder Galveston
auszuwandern.
Die Passagelöhne können in New-York
oder in New-Orleans bei mir beim
Unterzeichneten deponirt werden. Die weitere
Korrespondenz beliebig.
Hermann Aren,
Antianela, Texas.

BOOKS and STATIONARY,

Arzt, Kunst- und Papierhandlung
und **Leihbibliothek**
von
Julius Verends,
San Antonio.

G. Runge u. Co.,

COMMISSION AND FORWARDING
MERCHANTS,
Antianela (New-Yorker Markt), Texas.

Vständig an Hand

leichte und schwere Wagen,
kesselziehen, als Pferdewagen, aus der
besten Holzart von Simons Coleman und
Co. Philadelphia, Pa.
S. Aken, Antianela.

J. D. Buchanan,

ATTORNEY AND COUNSELOR AT LAW,
San Antonio.
Office: Brämanti Straße, acht Thür links bei der
Post-Office.

Graden-Hause,

Carroll Street, San Antonio.
E. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbeleibten und in der
Mittler Stadt gelegenen Hotel ist ein geräu-
miger, wohlbeleibter Stall und eine auf-
merksame Stubenbedienten verbunden.
Defleichen können dieselbst Obaffen, Kam-
mervagen und Buggies zu jeder Stunde
gekauft werden. 14

Menger Hotel,

Alamo Plaza, San Antonio.
Der Unterzeichnete beabsichtigt das reiche Pa-
lacio, das er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes
Haus zu erziehen wird.
Jeden er sich zum Bau obigen Hotels entschloß,
das es seine Arbeit ein Gasthaus zu machen,
wie es bisher allgemein hier verfahren wurde, ein Hotel,
das den Ansprüchen eines jeden genügt wurde und
jeden Hotel in den größeren Städten des Westens an
die Seite gesetzt werden könnte.
Er schmeichelt sich, seinen Zweck durch Erziehung
eines Gasthauses in San Antonio erreicht
zu haben, und daß er das Gasthaus ein
möglichst gutes sein wird, durch die dabei
erhaltenen Aufmerksamkeit und die dabei
erhaltenen Aufmerksamkeit. Am Abend desselben
Jagers hatte Placides ausgelebt. In Berlin
wurde man nicht mehr von ihm, als daß er
Harrer Placides aus Djen sei und daher
erfolgte auch die Nachricht seines Todes dort.
Erich im Besitz seiner Freiheit erfuhr
erst, daß sein Vater sich glücklich in Berlin
entfremdet, daß man Hausung in seiner
Wohnung gehalten habe. Warum diese Fra-
ge wurde ihm von der betreffenden Behörde
rauh beantwortet, daß die Verbindungen
des Vaters mit Angehörigen der roten Repu-
blik als dem Staats gefährlich angesehen

Anzeigen.

Neue Apotheke

von
Köster & Zolle.
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich
officirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre
Waaren direct von New-York und Deutschland erhal-
ten und ausgeführt haben, daß dieselben von vorzüglicher
Qualität sind und daß diese directe Einfuhr sie in
den Stand setzt, so billig wie möglich zu ver-
kaufen. Ausser einem vollständigen Assortiment von
Apothekewaaren und Patentmedicinen haben sie auch
Farbwaaren, trockene und in Oel, gefasste Früchte,
Irran u., ferner verschiedene Sorten, Süßholz,
Laplace, Säge, Holzgeräthe, Chocolade etc. empfangen
New-Brannsfelder, den 6. October 1858.
Dr. med. Ed. Köster,
August Zolle.

Guadalupe-Hotel

und Stage-Office.
Markt-Platz, New-Brannsfelder.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Guadalupe-
Hotel. Dasselbe ist an dem bestgelegenen
Theile der Stadt gelegen und unter Dach ist
sicheres mit dem besten Verköchlichen von
der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders abgetheilt für Herren und ein
anderes für Damen. Befehligen einen
größeren Parter für Damen. Zur bequemeren
Licht überwachender Fremden haben wir
eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Guadalupe ist zu
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nöthigen Wagenreusen.
Für die Aufmerksamkeit und freundlicher
Bewandlung ist der Unterzeichnete dem reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt. 3.
H. J. Schmitz,
Markt-Platz und ein Puggy stehen
jederzeit von mir geliehen werden. 48

Franz Wouveau,

Neu-Brannsfelder in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Auschnittwaaren in allen passenden
Sorten,
Schuhwerk und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Herzigen Kleidungsstücken und Blausets,
Kurzwaaren, Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Harzpinseln,
Fensterglas und Glasröhren,
Mechanischen und Zint,
Strehlen und Schaufelheben,
so wie allen anderen für die Urgent passenden
Waaren. (2)

Franz Wouveau,

Neu-Brannsfelder,
Herzöglich Nassauischer Consul für West-
Texas. 125-2.

Aud. du Meuil

(Eganstraße, früher C. Bögers
Stort).
empfehle sein Lager von Groceries, Dry
Goods, Schuhen, Hüten u. c. zu den billi-
gen Preisen. 13

F. Kreuz

empfehle sein neu eröffnetes Waarenlager,
bestehend in Dry Goods, Hardware, Schu-
hen, Hüten, Groceries u. c. zu billigen Preisen.
Vandepreducte, besteiringe, Horn, Hüten,
Tala, Starmaschinen, verkochtes Fett und
Zweck, Butter, Eier u. c. werden im Auslande
angenommen oder auch mit Cash bezahlt. 13

Neu-Brannsfelder Seife,

bei A. Kreuz.

Wheeler's

Patent-Dreschmaschinen.
verkauft mit der Reinigungsmaschine, ent-
weder Holländer oder Levers (Lovers)
werden durch den Unterzeichneten zu Fabrik-
preisen mit dieser Hinzuweisung der Fracht
und Veränderung zum Verkauf angeboten.
Die Maschinen werden garantiert und jedes
sie nicht gut sein, erhält der Käufer
den angebotenen Preis zurückgegeben.
Nächste Auskunft ertheilt
John J. Loxey, Neu-Brannsfelder
Agent der Fabrikanten. 11

Ankunft und Abgang der Posten von

Neu-Brannsfelder.
Von San Antonio: Sonntag, Mittwoch,
Freitag 11 Uhr Morgens.
Von Austin: Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend 4 Uhr Nachmittags.
Von Seguin: Montag, Donnerstag, Sonn-
abend, 10 Uhr Morgens.
Nach San Antonio: Dienstag, Donnerstag,
Sonabend 5 Uhr Abends.
Nach Austin: Sonntag, Mittwoch, Freitag
12 Uhr Mittags.
Nach Seguin: Montag, Donnerstag, Sonn-
abend 3 Uhr Nachmittags.
Schluß der Post eine Stunde vor Abgang
verschließen.
Office-Stunden: 8 bis 12 Uhr
Morgens, 2 bis 6 Uhr Nachmittags. —
Sonntag Nachmittags geschlossen.
L. H. Bennet, P. M.

Nacht und Licht.
(Roman aus der deutschen Revolution von
Fr. Ludovizky.)
(Fortsetzung.)

Wenn es noch möglich wäre, die An-
sprüche Helenens und Jilods, welchen Letzte-
ren es nur aus den leider verlorenen Pa-
piere konnte, zu erheben, wenn noch nicht
Alles verloren wäre? dachte er bei sich,
und dieser Gedanke, der seinen niedergedrückten
Geist gleichsam neues Leben einhauchte, war
jetzt immer fester in ihm. Ungarn, Pesth,
war den Papiere zufolge der Mittelpunkt
des Geheimnisses, zu dessen Mitwisser ihn
der Zufall gemacht hatte, und der Drang,
darin zu reisen, wurde bald so stark in ihm,
daß er denselben nicht widerstand und auf
dem Dampfschiffe die Reise vorhin antrat.
Welch eine Parodie des Schicksals! Er
machte einen eifrigen Republikaner zum Träger
eines Geheimnisses, dessen Vorgehen in
den Schoos des höchsten Aristokratie verlohren
waren. Aber hier kam sein Herz, seine Neugier
stark ins Spiel. Waren es nicht die
Ansprüche seiner Pflichten, die er nicht
erhalten mußte, wenn dieß überhaupt
noch in seiner Macht stand? Helene hatte
kein anderes Erbtheil (obwohl sie nichts da-
von wußte), als das Geheimniß ihrer Ge-
burt. Keines Verloren haben, ihr dieß ob-
wo es ja fast verloren schien, denn ohne We-
nie war es verloren, zu erhalten, zu retten,
dieß eben so viel, als sie darunt bringen, sie
wenigstens darum betrügen. Er kam in Pesth
an. Seine Erkundigungen nach Placides
blieben fruchtlos. Pohlend beschränkte sich
nicht auf Pesth allein, er ging hinüber nach
Ofen. In der That war Pohlend auch so
glücklich, in A.-C. ein kleines Weinberg-
bestand zu besitzen, das der Piarre Placides zu-
entdecken; aber leider erfuhr er, daß man
von demselben Nichts wisse, zumal kein Neffe
Jilod mit dem alten Janos Tolgeßy schon
vor drei Monaten fortgeritten sei, ohne daß
man nur erfahren habe, wohin sich Beide ge-
wandt.

Pohlend hatte also, wenn auch nicht sein
Wunsch erreicht, doch wenigstens den
Ort gefunden, wo Jilod unter Placides Auf-
sicht erlegen werden war. Es war ein kleines
Gasthaus, entfernt zwei Meilen von
den Mauern der Stadt, still und freundlich,
eine lebendige Insel. Von der Höhe des
Weinberges, das Haus lag auf einer Terrasse
am Fuße desselben, sah man die Stadt von
der Höhe des Donau und dem jenseits liegen-
den Pesth. Zwei blauen die weiße Linien
den Verlauf der Stadtmauer, die wie Schwärze vor-
steigen, die Wasserstraße entlang, wickelt
die Erde der Dampfer gewaltige Rauchwolken
zu setzen sich herüber und einen leichten grauen
Nebel über sich wölben. Und wendete sich
der Blick auf die Höhe, auf den Grund und
Vorder, wo man stand, so erstreckte sich das
Auge an dem fernen Hügel der Meereshöhe
zu deren Füßen ungeheure Klüfte mit
ihren hochaufragenden Schalen wie von den Engeln
herabhängenden und corallenen Par-
tialis durch die große Abzweigung zwischen
den dunkeln Wäldern ihrer kleinen Täler
glänzen, von denen auf jeder Abzweigung des
Bergs eine lange Reihe als eine lebendige
Grenze standen. Pohlend ließ sich von den
Wäldern von Jilod erzählen, um ein
Bild von demselben zu empfangen. Nach der
Schilderung, die ihm ward, fand er, daß
zwischen beiden Geheimnissen ein wesentliches
Unterschiede obwaltete. Jilod mit seinem blond-
gelben Locken glied eine ideale Gestalt,
während Helene die verführerische Leidenschaft
schien. Die Wälderleute erwiderten, daß selbst
Koschut einige Male bei Placides gewesen,
sowie auch einige andere vornehme ungarische
Herren.

Wie, wie Schade, daß der gute Vater Cs-
kelin nur kurzem gedurrt, sagten die Leute,
mit ihm hätten Sie recht viel von dem hoch-
würdigen Herrn Placides und Jilod sprechen
können, Beide hätten ihn sehr lieb.
Als Pohlend das Bestätigung Placides ver-
lieh, hatte er die Uebersetzung gewonnen,
daß Placides nicht nach Ofen Pesth zurück-
gekehrt sei. Der Gedanke, dieser würdige
Geschichte sei in Berlin der Rede der Jesu-
iten zum Opfer gefallen, gewann immer mehr
Wahrscheinlichkeit bei Pohlend. Er hatte
sich nun den Entschluß, sich an Koschut zu wen-
den. Nicht nur den Erzählungen der Wä-
lderleute nach, sondern auch aus den Briefen
Jilods und seines treuen Dieners Janos
Tolgeßy nahm Pohlend die Uebersetzung,

daß Koschut in das Geheimniß der Abkunft
seiner Kinder eingeweiht sein müsse. Es blieb
schwer, bei Koschut vorzukommen, in der ge-
langen es doch und war zu einer Abendstunde.
Als er in das Gemach trat, in welches ihn
das Haupt der ungarischen Patrioten am
Schreibpult. Eine Hängelampe warf einen
halbblichten Schein, ungefähr wie ein däm-
merndes Mondlicht, über die Gegenstände in
dem weiten, großen Zimmer. Zwei starke
Kerzen brannten brennend auf dem Pulte, an
dem Koschut schreibend saß. Nach einer
Weile erhob er sich und trat an den großen
runden Tisch, welcher unterhalb der
Hängelampe die Mitte des Zimmers einnahm
und voll Papiere lag.

Pohlend überlegte die Gestalt und das Ant-
lich desselben, welches von dem matten Lichte
über seinem Haupte beleuchtet wurde, und wie
geben hier das Bild Koschuts, wie Pohlend
es vor sich sah.

Die mittlere Figur Koschuts zeigte sich
in allen ihren Theilen in den edelsten Ver-
hältnissen; der Eindruck, den sie machte, war
angenehm, Vertrauen erweckend, da männliche
Kraft aus ihr sprach, und gewann in dem
Ausdruck von Melancholie, der wie ein lustiger
Anblick seine schönen Züge überleitete,
einen besondern Reiz. Der sehr volle Haar-
wuchs und der buschige Vorderbart hoben im
Verein mit dem feinen Augenpaar, der et-
was spitzigen, graden, aber etwas abwärts
gebogenen Nase (die Slaven unterstreichen sich
von den Magyaren gewöhnlich durch die runde
aufwärts gebogene Naseform), den etwas breiten
starken Kinnknoten und den kurzen enger-
gefügten Kinn sein Gesicht zu einem etlichen Ma-
garen Typus. Die nicht sehr leb-
hafte Farbe seiner Wangen vervollständete
den Ausdruck von Melancholie noch stärker,
es trug den Ausdruck, als sei dieser edle
Geist, der so viel Kraft entwickelte, lebend
niedergedrückt von der schweren Aufgabe, sein
Volk zu dem glühenden Feuerstein zu erheben
der ihn selber durch und durch besetzte.

Sie sind ein Deutscher, Ihrem Namen
nach, hob Koschut nach ei er Pause, nachdem
er den ihm sich Vorworfenden mit dem Blicken
angesehen, was erwartete Sie von mir? die
Zeit ist mir gewöhnlich, festbar.
Pohlend erzählte ihm ohne Weiteres, wie
er einst Ersten (Helene) geheiratet, und nun
in Ofen erwartet habe, den Piarre Placides
vorzufinden, den er kennen gelernt. Da dies
aber nicht der Fall sei, und Jilod nicht Tolgeßy
nicht anwesend wären, der Vater Cs-
kelin aber gestorben, so wisse er seinen Willen,
um die vielleicht möglicherweise geltend zu ma-
chenden Ansprüche des Zwillingspaars
zu befriedigen, als indem er sich an ihn wende.
Koschut hatte ihm mit großer Aufmerk-
samkeit zugehört und sagte abtorn: Sie
hätten ein Geheimniß, das für alle Die,
welche sich damit befaßten, ein sonderliches
Glück bewirkt, das jetzt zum Verloren, indem
von Berlin aus der Todtenreichthum des Piar-
res Placides, welcher in der Gharite endete,
angebracht worden, und unglücklicherweise
aus sämtlichen Dokumenten, welche die Ver-
antwortung Placides und seiner Schwester
von deren Dasein ist von ihnen das erste
Wort über, aus Uebersetzung seiner behändigen,
mit Placides oder verschwunden sind.

Pohlend empfand bei diesen letzten Wor-
ten Koschuts einen Stich im Herzen; er al-
lein wußte, wo die besagten Dokumente ver-
loren gegangen.
Placides tot? mein Gott.
Da Sie in das Geheimniß eingeweiht sind,
führ Koschut fort, so werden Sie wissen, daß
Placides nach Frankreich gereist ist, um
Jilods Ansprüche geltend zu machen. Wenn
Sie die Zeitumstände in einer Wiederholung
des Namens Napoleon gütlich erschienen, so
mußten wir die Wirren der jungen gallicischen
Republik dafür geeignet halten. Indes, Pla-
cides Bemühungen scheiterten; Louis Napo-
leon, der mit seinem großen unerbittlichen
Obem nichts als die Republikkeit gemein
hat und nicht in dem Grade, wie Jilod,
Blut von dem großen Kaiser's Blut ist, er-
fuhr durch Verrat seiner Agenten Placides
Verführungen, und dieser mußte flüchten,
wollte er nicht mit seinem Leben auch die
Ansprüche, welche er bei sich führte, verloren
geben. Leider traf ihn tiefes Schicksal in Ber-
lin von verrückter Hand. Er war noch von
diesem traurigen Ereigniße wußten, welches
mit einem Male jede Möglichkeit, Jilods
Rechte zu verdeihigen, niederzuschlag, scheiterte
auch Graf Teleki's Bemühung, der von
Ungarn mit dem Auftrag, ob dieß von
Frankreich bei irgend einem vorkommenden

Verpflichtung von Oestreich Britann zu er-
warten habe? nach Paris geschickt war, im
Stillen für den einzig rechtmäßigen Erben
von Napoleon Anhänger zu werden. Alles
ist verloren!

Pohlend war tief erschüttert von dieser
Nachricht.
Ach, die armen Kinder! rief er, sie haben
Alles verloren.
In Koschut's edlem Angehicht leuchtete ein
Strahl von Mitleid und tiefer Empfin-
nung.

Leider ist Jilods Geheimniß nicht mehr
das unsere, Metternich's Agenten haben es zu
dem ihnen gemacht, und obwohl dieser Ueb-
er eine schändlichen Politit nicht mehr in
Deutschland weiß, so ist er doch noch derselbe
Machtige wie früher. Seinen Combinationen
sagt es zu, daß in Frankreich eine Partei für
den Kaiser Napoleon sich bildet, da er den
Folgen nur wie eine Bruntlage in dem Ueber-
gange von der Republik zur Restauration der
Monarchie betrachtet, die man später als
militärisch entfernen kann, sobald das Prin-
zip der letztern wieder Wurzeln bei den
Franzosen gefaßt hat, um eine der heurbei-
lichen Linten wieder auf den Thron zu setzen.
Jilod war nicht mehr sicher bei uns und um
ihnen seinen Feinden zu entreißen, entfernte
ich ihn von hier nach Turin. Wer sollte glauben,
daß in der Nähe des kaiserlichen Hofes
ein Befehliger sein Ziel aufsuchen werde?

Der Zufall brachte ihn in eine unmittelbare
Verbindung mit dem vereinsamen Thronfol-
ger des Kaiserthums, — und Jilods An-
sicht, seine Freiheitliebe, die bei seinem ju-
gendlichen Freunde tiefen Eindruck machte,
würde fast zu seinem Verderben geworden,
wenn er nicht, durch diesen selbst von einer
im bevorstehenden Hastnahme gewarnt, noch
glücklich nach der Schweiz entkommen wäre;
überdies Jilods Geheimniß nicht kennt, be-
glaubte ihm.
Und Jilod weiß, wenn er das Leben dankt?
fragte Pohlend.
Nein! keine offene, rückhaltlose Seele ist
für ein Geheimniß geschaffen — er hält sich
für den Sohn eines unferer Magnaten, der
ihn nicht anerkennen will.

Und seine Mutter, eine Gräfin Falken-
bagen, lebt noch?
Im Vorzimmer erhob sich ein lauter
Wortwechsel, der Heiden trat ein und mel-
dete den Unterstaatssekretäre Franz Paleßy,
welcher jedoch mit Depeschen von Wien ein-
getroffen.
Treten Sie in dieß Zimmer, sagte Koschut,
Pohlend durch ein Nebengemach in ein
zweites führend, dessen Thür er verschloß. Während
Koschut mit Paleßy eine ziemlich lange
Besprechung pflog, blieb Pohlend Zeit, sich
in ein tiefes und leiter ohne nicht freudiges
Nachdenken zu versenken. Er machte sich
schwere Vorwürfe, daß er in Prag verweilt
und dadurch das Eigenthum Jilods und He-
lenens in Gefahr gebracht habe. Wenn er so
seiner geistigen Welt über die letzten Monate
der Vergangenheit schweifen ließe, so mußte
er sich sagen, daß ihn ein herbes Miß-
geschick verfolgte. Seine Söhne waren ihm ent-
fallen, welches Schicksal hatte sie getroffen?
er wußte es nicht. In dieser schmerzlichen
Umnacht gedachte er der oben erwähnte Vor-
wurf, obwohl er sich geloben mußte, daß ihm
selbst ein wunderbares Glück beschuldige,
und je länger er darüber nachsann, desto fester
begann die Ueberzeugung bei ihm Wurzeln zu
schlagen, daß er, wie es schien, für mehr auf
gespaht sei.

Koschut öffnete und betrete ihn aus der
kurzen Haß. Er that mir leid unsere Bespre-
chung nur auf wenige Minuten noch be-
schranken zu müssen, sagte er, auf Christen
deutend, die sein Palt bedeckten. Wollen Sie
einer alten Saib, der Freiheit Ihres Va-
terlandes nützlich sein, so werden Sie der
Verbreiter der Wahrheit, daß Deutschland
Alles von dem Slawismus zu fürchten und
seinen besseren und natürlicheren Freund
als Ungarn hat, welche mit ihm in gleicher
Lage ist, aber für seine Freiheit, gegen den
Despotismus bis zum letzten Haube kämp-
fen wird.

Die Gestalt Koschut's schied sich bei diesen
Worten zu beugen, zu wachen, sein feurig-
glänzender Blick gleich einem Strahl, der wie
einem lebten Sonnenbrande entströmte, von
der inneren Gluth hoher Begeisterung zeugte
selbst über die Klaffen sah fruchtbar ansiehenden
den Wangen schoß eine leuchtende Röthe —
er schien ein Aelterer zu sein, erhoben, befestigt
auch Graf Teleki's Bemühung, der von
Ungarn mit dem Auftrag, ob dieß von
Frankreich bei irgend einem vorkommenden

Sein seine wohlthätige Stimme, die so
oft die Compensungen seiner Seele in die
Hosen seines Volls eintrug und zu glei-
cher Beirathung befeuert hatte, war
stark und laut geworden. Mit wenigen, aber
scharfen Zügen entwarf er noch ein Bild der
Wesahren, die Deutschland insofern um-
garnten und schützte den Verrath, der rings-
um sein Traubehaupt gegen das erwachte
Volkswellenfeld feindselig erbe.

Pohlend verließ ihn bald darauf mit der
begehrten Hochachtung, die uns stets er-
greift, wenn wir von einem Manne schreiben,
dessen edles kühnes Streben doch über dem
Niveau gewöhnlichen Bewußt sich erhoben.
Seine Heife führte ihn zurück nach Wien,
wo er einer ihm überfallenden Unpäßlichkeit
wegen mehrere Tage sich ausruht und sich
dann entschloß, über Frankfurt nach dem
Vaterlande zu reisen. In Wien war er
genüß, Helene zu finden und eine leise
Ahnung sagte ihm, daß er jedenfalls dort von
seinen Söhnen eine Nachricht empfangen
würde. Ehe er nach Wien erreichte, wurde
ihm, wie wir wissen, diese Vaterfreude in
Frankfurt zu unerwartet zu Theil.

Erichs Schicksal war weniger abenteuerlich.
Hieronymus hatte, als er dem alten
Pohlend als Freund Erichs vorgestellt
hätte, in der That über den Letzteren seine
so große Unwahrscheinlichkeit gesagt. Erich war
in einer lustigen Gesellschaft seiner Kunstge-
nossen gewesen und aufgeregt von starken
geistigen Beträufeln, hatte er diese verlassen.
Sein Weg führte ihn an dem Plage vorbei,
wo Placides der Rache seiner Feinde erlegen
war und in seinem Blute lag. Erich war in
einer tiefen Dämmerung sei er über den am Boden
Liegenden und als er sich aufschlehte, be-
traute er ihn, jedoch ohne zu ahnen, daß die-
ser schon ein erkalterter Leichnam sei; erst die
Nasse des geronnenen Blutes deutete ihm an,
wie hier eine That der Nacht geschehen
sein mußte.

Unentdeckt, wie er hier vielleicht noch
Hilfe beschaffen könne, sah er sich von
einigen Polizisten, deren einer eine Laterne
trug, überrascht. Sein eigener in's Auge
springender Zustand ließ diese Leute argwöh-
nen, daß er der Täter sein könne, seine mit
Blut besudelten Hände und Kleider bekräftig-
ten diese Vermuthung. Man wählte den sur-
reinsten Weg und bemächtigte sich seiner; in-
teressirte er sich durchaus nicht grübeln, sich
als Arrestant zu sehen. Die in ihm toben-
de Gewalt des Weines, kaum niedergebunden,
durch das Entgegen, welches ihm die Ueber-
zeugung einjagte, daß er mit dem Blute eines
Geworbenen seine Hände besudelt, wurde
sich selbst durch die Erkenntniß, sich hier als des-
sen Mörder betra die zu sehen, zum Zorn,
ja sogar zur Wuth geizigt. Seine bestali-
che Kraft löste den Polizisten bald die Bunde
entstehen. Während schlug er um sich und
gewann seine Freiheit, er flüchtete; doch das
Wort: Halt! halt! auf! das ihm nachscholl
wurde sein Verderben, mehrere Leute, ihm
entgegenkommend, warfen sich über ihn her
und eine Viertelstunde später that sich ein
Gefährniß für ihn auf, während man den
Erschlagenen in die Charte schaffte. Erich
empfund weniger die Pein des Gefangnis-
nisses als die Seelenqual der Ungewißheit seines
Schicksals. Was stand ihm bevor, wenn kein
Wieders der rechten Thäter an das Tages-
licht brachte? Jüngst die Nerze entdeckten in
dem Körper Placides noch Leben, und die
Ahnungung, mit der sie diesen sich zeigenden
Jungen zu erhalten, bis zu kräftigen, zu ernäh-
ren suchten, wurde durch das gütige Re-
sultat belohnt, daß nach Verlauf von vierzehn
Tagen Placides noch als Sterbender, wenn
auch mit großer Müde, doch vor Jungen
den ihm als sein muthmaßlicher Mörder
vorgeführten Erich, als einen ihm gänzlich
Unbekannten von jeter Mitwirkung bei dem
an ihm verübten Verbrechen des Mordes frei-
sprechen konnte. Kaum hatte Placides noch
die Schuld von Erich angenommen, die freiwillig
nur als Verzicht auf diesem trübte, als seine
Lebenskraft sich rasch dem Ende zuneigte.
Ziemlich konnte er nur noch sagen, daß
er seine Mörder kenne. Am Abend desselben
Jagers hatte Placides ausgelebt. In Berlin
wurde man nicht mehr von ihm, als daß er
Harrer Placides aus Djen sei und daher
erfolgte auch die Nachricht seines Todes dort.
Erich im Besitz seiner Freiheit erfuhr
erst, daß sein Vater sich glücklich in Berlin
entfremdet, daß man Hausung in seiner
Wohnung gehalten habe. Warum diese Fra-
ge wurde ihm von der betreffenden Behörde
rauh beantwortet, daß die Verbindungen
des Vaters mit Angehörigen der roten Repu-
blik als dem Staats gefährlich angesehen

W. A. Menner,

Der Unterzeichnete mach. eigenthümlich dem
Publikum bekannt, daß er einen großen Ver-
trag von Brettern on Sand hat, welche er
zu sehr herabgesetzten Preisen anbietet:
Erste Qualität 24 das 100 Fuß.
Zweite " 14 " " "
Dreite " 14 " " "
Schlief der Post eine Stunde vor Abgang
verschließen.
Vorwärtsgeht jedoch, daß jedesmal die
Schiffung baar gelistet wird, ebe das Holz von
der Mühle fortgegeben wird.
New-York den 24. April 1861.
Stephan E. Ferrill.

W. A. Menner,

Der Unterzeichnete mach. eigenthümlich dem
Publikum bekannt, daß er einen großen Ver-
trag von Brettern on Sand hat, welche er
zu sehr herabgesetzten Preisen anbietet:
Erste Qualität 24 das 100 Fuß.
Zweite " 14 " " "
Dreite " 14 " " "
Schlief der Post eine Stunde vor Abgang
verschließen.
Vorwärtsgeht jedoch, daß jedesmal die
Schiffung baar gelistet wird, ebe das Holz von

